

1961 - Gründungsjahr des Deutschen Pferdesport-Verbandes

Am Anfang des Jahres 1961 sah es ganz so aus, als wollte die GST der Sektion Pferdesport das Heft endgültig aus der Hand nehmen. Da die Sportvereinigung Dynamo und die Armeesportvereinigung den Pferdesport nur in je einem Sportclub betrieben, war die ganze Breite der Entwicklung im Lande nun mittlerweile der GST angeschlossen. Bei ihrem Zentralvorstand wurde am 17.01.1961 eine Zentrale Kommission Pferdesport gebildet. In einem Bericht über die Bildung dieser Kommission wird festgestellt: "Um es deutlich hervorzuheben, diese Kommission für Pferdesport ist ein Organ des Zentralvorstandes der GST. Ihr Aufgabenbereich liegt somit ausschließlich innerhalb der Gesellschaft für Sport und Technik. Sie kann und wird nicht Einfluss nehmen wollen auf den Pferdesport innerhalb der beiden anderen pferdesporttreibenden Organisationen SC Dynamo und ASK Vorwärts". Damit war neben dem Präsidium der Sektion Pferdesport ein Gremium gebildet worden, das dessen Wirken auf die breite Entwicklung des Pferdesports in der DDR ausschließen sollte, zumal in der Folge neben den Bezirksfachausschüssen noch Bezirkskommissionen der GST gebildet wurden, deren personelle Zusammensetzung aber in vielen Fällen die gleiche war.

Als Aufgaben stellte sich diese Zentrale Kommission für Pferdesport der GST:

- die Verbesserung der Arbeit auf den Stützpunkten und in den Sektionen,
- die Herausgabe einer Anleitung für den Anfänger im Pferdesport
- die Herausgabe eines neuen Leistungsabzeichens im Pferdesport (acht Teilprüfungen, darunter gesellschaftspolitische Fragen, Kenntnisse über den Gebrauch von Karte und Kompass und Schießen, allerdings auch Reiten, Springen und Fahren)
- Einflussnahme auf die Beschickung zentraler Lehrgänge für Ausbildungskader
- Kontrolle und Verteilung des organisationseigenen Ausbildungsmaterial
- Kontrolle der Stützpunkte in den Bezirken
- Verteilung neu gekaufter Pferde
- Förderung des Nachwuchses für den Leistungssport.

Mit dieser Aufgabenstellung brachte die GST - außer dem Pferdeleistungsprüfungswesen - alle Aufgaben der künftigen Entwicklung des Pferdesports in ihre Hand. Als ein Positivum für die Pferdesportler ist anzuführen, dass die GST im Rahmen eines von ihr abgeschlossenen Versicherungsvertrages die Haftung für Schäden übernahm, die Besitzer von Vertragspferden durch Schäden im Zusammenhang mit der sportlichen Nutzung entstanden. Das waren die ersten Schritte auf dem Weg zu der späteren Sportunfall-Versicherung für Vertragspferde, die ab 1975 ihre Endfassung erhielt, mit der sie eine beispielhafte Absicherung der Vertragspferdebesitzer bot.

Mittlerweile hatten sich aber in der internationalen Sportpolitik Entwicklungen gezeigt, bei denen die Sportleitung der DDR das Mitwirken einer paramilitärischen Organisation als hinderlich empfand. Hierin dürfte wohl in erster Linie der Grund zu sehen sein, dass für einige ausschließlich oder vorwiegend in der GST betriebene Sportarten die Bildung von Sportverbänden ins Auge gefasst wurde. Das führte neben, z.B. der Bildung eines Schützenverbandes, auch zur Gründung des Deutschen Pferdesport-Verbandes. Am 27. April 1961 fand in Halle der erste Verbandstag statt, auf dem das Präsidium des Deutschen Pferdesport-Verbandes, bestehend aus 21 Personen, gewählt wurde. Präsident wurde Generalmajor a.D. Arno von Lenski, der letzte Kommandeur der Heeres-Reit- und Fahrschule Krampnitz. Ihm standen drei Vizepräsidenten zur Seite: Dr. Dietrich Flade (als Vertreter des SC Dynamo), Willy Franke (als Vertreter der GST) und Albert Rückert (als Vertreter des Armeesportklubs). Generalsekretär wurde Karl-Heinz Breitsprecher, der bis kurz vorher Vorsitzender des Kreisvorstandes der GST in Güstrow gewesen war, darüber hinaus aber keine Beziehungen zum Pferdesport gehabt hatte. Nach seinen eigenen Worten, fühlte er sich auch stets als der "politische Leiter" des Pferdesports in der DDR. Als Verbandstrainer wurde Dieter Schulze gewählt, der bis dahin aktiver Springreiter gewesen war und zuvor als Dozent in der Lehrerausbildung gearbeitet hatte. Vorsitzender des Trainerrates wurde Otto Roch, vor dem II. Weltkrieg Direktor der Sächsischen Reit- und Fahrschule in Wermsdorf bei Oschatz. Den Vorsitz in der Zentralkommission für Pferdeleistungsprüfungen behielt Dr. D. Flade, der seinen besonderen Einfluss auf dieses Arbeitsgebiet bis zum Juni 1989 ausübte. In der Zentralkommission gab es zwei Unterkommissionen: die für das Preisrichterwesen unter dem Vorsitz von Erich Heinrich und die für zentrale Veranstaltungen, die allerdings nicht zu besonderer Wirksamkeit gelangte. Die Kommission für Jugend- und Breitenarbeit rekrutierte sich aus den Mitgliedern der erst am Anfang des Jahres gebildeten Zentralen Kommission für Pferdesport der GST, die nun nicht mehr neben dem Präsidium stand, sondern ihm nachgeordnet war. Eberhard Zinsser, der Sektorenleiter Pferdesport im Zentralvorstand der GST, war der alte wie neue Vorsitzende der Kommission. Auch ein Vertreter der Pferdezucht wurde in das Präsidium gewählt: Dr. Johannes-Erich Flade, der als Zuchtexperte und Autor mehrerer hippologischer Schriften einen ausgezeichneten Ruf genoss.

Der Verbandstag am 27.04.1961 beschloss auch die Satzungen des DPV

SATZUNGEN
des Deutschen Pferdesport-Verbandes
- Nationale Reiterliche Vereinigung der
Deutschen Demokratischen Republik –
Fédération Equestre Nationale (FN)

I.

Grundsätzliches

Der Deutsche Pferdesport-Verband, in Abkürzung DPV genannt, vereint alle Reiter und Fahrer in der Deutschen Demokratischen Republik und vertritt den Pferdesport im Sinne der olympischen Idee.

Der DPV ist der einzige Amateur-Pferdesport-Verband in der Deutschen Demokratischen Republik. Er ist die Nationale Reiterliche Vereinigung (FN) der DDR und übt seine Tätigkeit nach den Bestimmungen und Regeln der Internationalen Reiterlichen Vereinigung (FEI) aus. Der DPV vertritt den Pferdesport im Nationalen Olympischen Komitee der DDR.

Der Sitz des DPV ist Berlin.

II.

Ziele und Aufgaben

Der DPV erstrebt folgende Ziele und verfolgt nachstehende Aufgaben:

Förderung und Entwicklung des Pferdesports durch breite Heranziehung der Öffentlichkeit sowie Werbung unter der Bevölkerung, vor allem unter der Jugend und auf dem Lande, mit dem Ziel, den Pferdesport zum Volkssport zu entwickeln und auf ein hohes Niveau zu heben.

Vertretung des DPV in der FEI und einheitliche Gestaltung des Pferdesports nach den Regeln und Bestimmungen der FEI.

Durchführung von Leistungsprüfungen zur Förderung von Pferdesport und Pferdezucht auf der Grundlage der Leistungsprüfungsordnung (LPO) und der internationalen Bestimmungen.

Umfassende und systematische Förderung des Pferdesports unter der Jugend und planvolle Entwicklung talentierten Nachwuchses.

Durchführung von Deutschen Meisterschaften sowie nationalen und internationalen Pferdeleistungsschauen (Turnieren).

Pflege freundschaftlicher Beziehungen zu den Pferdesportverbänden außerhalb der DDR, Förderung des Sportverkehrs mit diesen Verbänden.

Vorbereitung und Auswahl der Teilnehmer für internationale Wettkämpfe und für die Olympischen Spiele.

Ausstellung der Reitausweise und Erteilung der Startgenehmigung für internationale Veranstaltungen.

Planmäßige Qualifizierung der Trainer, Ausbilder und Preisrichter.

Organisierung der wissenschaftlichen Arbeit auf dem Gebiete des Reit- und Fahrsports. k) Regelung von Rechts- und Streitfragen auf der Grundlage der Rechtsordnung der LPO.

III.

Mitgliedschaft

Mitglied des DPV kann jeder Bürger der DDR werden, der einer der dem Verband angeschlossenen Organisationen angehört und dort regelmäßig seinen Beitrag zahlt; die Satzungen des DPV anerkennt und für deren Verwirklichung eintritt.

Die Mitgliedschaft erlischt bei Austritt, Ausschluss und bei Todesfall.

IV.

Die Organe des DPV

Die Organe des DPV sind: der Verbandstag,

das Präsidium.

In den Bezirken und Kreisen der DDR sind die Organe des Verbandes die Bezirks- und Kreisfachausschüsse (BFA und KFA).

Der Verbandstag

Der Verbandstag des DPV ist das höchste Organ für den Reit- und Fahrsport in der DDR. Er tritt alle zwei Jahre zusammen und wird auf Beschluss des Präsidiums einberufen. Die Einladung zum Verbandstag erfolgt mindestens 6 Wochen vorher unter Angabe des Zeitpunktes, des Ortes und der Tagesordnung. Der Verbandstag nimmt den Rechenschaftsbericht des Präsidiums und den Bericht der Revisionskommission entgegen.

Er beschließt die weiteren Aufgaben, Änderungen der Satzungen und wählt das neue Präsidium und die Revisionskommission.

Ein außerordentlicher Verbandstag kann vom Präsidium des DPV einberufen werden, wenn dies die Mehrheit der Mitglieder fordert. Ein außerordentlicher Verbandstag muss vom Präsidium spätestens 10 Wochen nach seiner Beantragung einberufen werden.

Anträge an den Verbandstag können von den dem DPV angeschlossenen Organisationen und den BFA und KFA gestellt werden und sind bis spätestens 4 Wochen vor Beginn des Verbandstages dem Präsidium zuzuleiten.

Die Anzahl der Delegierten wird vom Präsidium festgelegt. Der Verbandstag ist beschlussfähig, wenn mehr als 50 Prozent der Delegierten anwesend sind.

Der außerordentliche Verbandstag ist ohne Rücksicht auf die Anzahl der erschienenen Delegierten beschlussfähig. Beschlüsse des Verbandstages werden mit einfacher Stimmenmehrheit gefasst (Satzungsänderungen ausgenommen).

Das Präsidium des DPV

Das vom Verbandstag gewählte Präsidium leitet die Arbeit des DPV zwischen den Verbandstagen auf der Grundlage der Geschäftsordnung. Das Präsidium wählt aus seiner Mitte den Präsidenten, die Vizepräsidenten, den Generalsekretär und die Vorsitzenden der Kommissionen des Präsidiums.

Die Tagungen des Präsidiums finden in der Regel 2 bis 3 mal im Jahr statt.

In den Bezirken und Kreisen

werden BFA und KFA gebildet: sie leiten die Arbeit im Bezirks- bzw. Kreismaßstab nach den Beschlüssen des DPV.

Die BFA und KFA wählen aus ihrer Mitte den Vorsitzenden des BFA und KFA und die Vorsitzenden der Kommissionen.

Die BFA und KFA treten in der Regel monatlich zusammen.

V.

Finanzen

Der DPV finanziert sich aus Einnahmen und Zuwendungen.

VI.

Auszeichnungen

Der DPV zeichnet die Deutschen Meister aus, sowie Personen, die sich um den Pferdesport verdient gemacht haben. Das Präsidium des DPV unterbreitet dem Staatlichen Komitee für Körperkultur und Sport Vorschläge zur Auszeichnung verdienster Funktionäre und hervorragender Sportler.

VII.

Erziehungsmaßnahmen

Die Erziehungsmaßnahmen im DPV erfolgen auf der Grundlage der Rechtsordnung der LPO.

VIII.

Sitz und Vertretung im Rechtsverkehr

Sitz und Rechtsort des DPV ist Berlin.

Der DPV wird im Rechtsverkehr durch den Präsidenten, im Falle seiner Verhinderung durch einen seiner Vizepräsidenten bzw. durch von ihm beauftragte Personen vertreten.

IX.

Arbeitsrichtlinien der Revisionskommission

Die Revisionskommission arbeitet nach den vom Verbandstag beschlossenen Richtlinien.

X.

Änderungen der Satzungen

Änderungen der Satzungen des DPV können nur durch Beschluss des Verbandstages mit Zweidrittel-Mehrheit erfolgen.

Man kann jedoch nicht umhin festzustellen, dass die sich aus den Satzungen ergebende Souveränität des Verbandes, die von der Mehrzahl der Pferdesportler gewünscht wurde, in Wirklichkeit nicht zustande kam. Damit sich da niemand Illusionen machen sollte, schrieben E. Zinsler und K.-H. Breitsprecher bereits in Nr. 7/61 von PFERD UND SPORT: "Das Präsidium ist dem Zentralvorstand der Gesellschaft für Sport und Technik für die Förderung und Entwicklung des Pferdesports in der Deutschen Demokratischen Republik verantwortlich." Und weiter: "Alle Aufgaben, die das Präsidium lösen muss, ergeben sich aus den Beschlüssen des II. Kongresses und der 3. Zentralvorstandstagung" (der GST. D. Verf.).

Lange sollte dies allerdings nicht mehr dauern. Bereits im Juni hörte man Andeutungen von hohen Funktionären des DTSB (Deutscher Turn- und Sportbund) über eine bevorstehende Herauslösung des Pferdesports aus der GST und ihre Zurückführung in die Sportorganisation. Gründe dafür wurden nicht genannt und waren auch nicht zu erfahren. Es hieß, darüber gäbe es einen Beschluss des ZK der SED. Also mussten schon politische Gründe dahinter stehen. Dass die ersten vagen Andeutungen in dieser Sache vom damaligen DTSB-Vizepräsidenten für Leistungssport, Bernhard Orzechowski kamen, der stets ein Herz für den Pferdesport hatte und ihn im Rahmen seiner Möglichkeiten unterstützte, ließ vermuten, dass diese Entscheidung im Hinblick auf die Vorbehalte der internationalen Sportöffentlichkeit gegen vormilitärische Organisationen getroffen wurde. Dass sie zeitlich in unmittelbarer Nähe des Baus der Berliner Mauer erfolgte, mag kein purer Zufall gewesen sein. Wahrscheinlich kam es auch der GST gelegen, sich von Sportarten trennen zu können, die im Rahmen der vormilitärischen Ausbildung keine Bedeutung hatten. Die Hundesportler und die Brieftaubenzüchter wurden nämlich zur gleichen Zeit aus der GST entlassen, die Sport-schützen hingegen blieben in der GST.

Im August des Jahres war es dann soweit. Der Deutsche Pferdesport-Verband wurde dem Deutschen Turn- und Sportbund angeschlossen. So sehr dies den Wünschen der Pferdesportler entgegenkam, so schwierig war auch die organisatorische Umstellung. Nicht nur, dass der Verlag Sport und Technik im Oktober 1961 die Herausgabe von PFERD UND SPORT einstellte und damit den DDR-Pferdesportlern ihre bescheidene Fachzeitschrift nahm, viel schwieriger gestaltete sich die Einordnung der Sektionen Pferdesport in die bestehenden Sportgemeinschaften. Die GST hatte zwar dem DTSB die ihr gehörenden Pferde

übereignet (was hätte man auch mit ihnen sonst anfangen sollen?), aber die für den Pferdesport bisher aufgewendeten Finanzmittel gingen nur zu einem kleinen Teil an den neuen Träger (Wieviel das war, hat man nie erfahren). Andererseits hatten die bestehenden Sportgemeinschaften ihre Finanzmittel längst an ihre verschiedenen Sportsektionen verteilt. Dass diese von dem Kuchen nichts abgeben wollten, die Pferdesportler aber ein recht großes Stück beanspruchten, ist verständlich. Infolgedessen fanden viele Sektionen keine Sportgemeinschaften. Da man diese aber brauchte, um überhaupt an finanzielle Unterstützung durch den DTSB, Betriebe oder Kommunen heranzukommen, entstanden eine Vielzahl von Sportgemeinschaften, besonders im ländlichen Bereich, die nur über eine Sektion, die Sektion Pferdesport, verfügten. Diese Pferdesport-Gemeinschaften hatten es anfangs nicht leicht. Im Laufe der Zeit fanden jedoch viele von ihnen Unterstützung durch die mittlerweile konsolidierten großen LPG. Andere bemühten sich ergebnislos um einen Trägerbetrieb. Allerdings besaßen diese Sportgemeinschaften auch die besten Voraussetzungen um nach der Wiedervereinigung Deutschlands eingetragene Reit- und Fahrvereine zu bilden. Auf alle Fälle war wieder einmal die Initiative der Pferdesportler gefragt, mehr als bisher. Für die Leitungen der Sportorganisation blieb nämlich der Pferdesport das fünfte Rad am Wagen, in der Regel. Es gab selbstverständlich auch Ausnahmen, besonders dort, wo sich DTSB-Funktionäre bei der Mithilfe zur Organisation von Pferdesport-Veranstaltungen hervortaten.

Als eine längst überfällige Nachricht erschien in Nr. 1/1961 der "Amtlichen Bekanntmachungen und Mitteilungen" die Information, dass nun die "Leistungsprüfungsordnung der DDR (LPO), Ausgabe 1961, fertiggestellt sei und mit Wirkung vom 01. März 1961 in Kraft trete. Damit war endlich die Grundlage für die Organisation und die Teilnahme an Pferdeleistungsprüfungen allen Pferdesportlern zugänglich. Diese LPO blieb - im Laufe der Zeit erweitert, ergänzt und dadurch am Ende schon fast unübersichtlich geworden - bis zum Jahre 1977 in Kraft. Ein veränderter Neudruck konnte in dieser Zeit - teilweise auf Grund des chronischen Papiermangels - nicht erfolgen.

Für die 33 Turniere der Kat. A, darunter ein CHI (Leipzig) und ein CCI (Potsdam) und eine gesamtdeutsche Pferdeleistungsschau (Sömmerda) sowie die ständig wachsende Anzahl von B-Turnieren (schätzungsweise mehr als 200) standen 43 A-Richter und 66 B-Richter zur Verfügung. Das waren zwar positive Auswirkungen der seit 1959 angewendeten Bestimmungen über die Ausbildung von Preisrichtern, jedoch konnten auch mit dieser Anzahl die Forderungen der LPO zum Preisrichtereinsatz noch nicht erfüllt werden.

Der vom 29.04.-01.05. ausgeschrieben CHI in Sömmerda/Thüringen, wo sich das dortige Büromaschinenwerk als Veranstalter engagiert hatte, wurde mangels Nennungen aus dem Ausland zu einer gesamtdeutschen Pferdeleistungsschau, an der sich aus Braunschweig und Helmstedt das Ehepaar Rolf und Gabi Bartels sowie die Herren Kramer, Löhr und Jacobs beteiligten. Wegen eines Unwetters am Sonnabend (29.04.) konnte das Eröffnungsspringen Kl. M nicht zu Ende gebracht werden. Am Sonntag war der Platz noch nicht wieder benutzbar. So traten die zwölf Teilnehmer (= 25% der Starter) erst am Montagvormittag (01.05.) zur Entscheidung an. Alle zwölf passierten auch den Stechparcours ohne Springfehler mit Zeiten zwischen 34 sec. (M. Nietzsche/Bianka) und 43 sec. (Rolf Bartels/Granit). Nach dem wetterbedingten Ausfall des ersten S-Springens, siegte im S-Springen mit zweimaligem Stechen Otto Rensch/Akelei mit fehlerfreiem Umlauf. Rolf Bartels/Markant placierte sich nach 2 Sekunden langsamerem Ritt an 4. Stelle. Das Barrierenspringen endete durch Abbruch nach dem vierten Stechen bei einer Höhe von 1,85 m, die sowohl Siegfried Hohloch/Kasbek als auch Otto Rensch/Akelei nicht ohne einen Abwurf überwand. Beide wurden Sieger. Von den Dressurprüfungen (L, M) ist nur noch erwähnenswert, dass dort das spätere Olympiapferd Neuschnee von Jürgen Röhl vorgestellt wurde, einmal als Dritter, einmal als Sieger. Auch Fahrprüfungen fanden sich im Programm. Sie sahen Reinhard Meyer (Erfurt) und Herbert Ludolph (Weimar) erfolgreich. Obwohl der ausgeschrieben Voltigierwettbewerb mangels Nennungen ausfiel, konnten sich die drei angereisten Voltigiergruppen unter viel Beifall dem Publikum vorstellen.

Der CHI Leipzig, der sich im nacholympischen Jahr an die Turnierfolge Wiesbaden-Ludwigsburg-Warschau-Hamburg-Kopenhagen-Aachen anschloss, hatte im Gegensatz zum Vorjahr ein hervorragendes Nennungsergebnis erfahren. Zu den Dressurprüfungen hatten Reiter aus fünf Ländern (Bulgarien, BRD, CSSR, Rumänien, DDR) genannt, insgesamt 11 Reiter mit 13 Pferden. Das Nennungsergebnis für die Springprüfungen wies Teilnehmer aus neun Ländern (Bulgarien, BRD, CSSR, Dänemark, Finnland, Polen, Rumänien, Ungarn, DDR) aus, insgesamt 53 Reiter mit 112 Pferden. Zu den erstmalig in Leipzig ausgeschrieben Fahrprüfungen kamen sieben Fahrer, davon drei aus Ungarn. Die fünf Dressurprüfungen, darunter eine S-Kür mit Stechen, wurden von den Herren Heinrich (Dresden), Jandl (Bratislava) und Winkel (Warendorf) gerichtet. Drei von ihnen (St. Georg, Intermediaire, S-Kür) sahen F. Sembera/Ivo aus Prag mit der goldenen Schleife. Lediglich im Grand Prix schob sich N. Mihalcea/Bolero (Rumänien) an die Spitze vor I. Magyar/Harta (Ungarn), hinter denen sich F. Sembera/Ivo an dritter Stelle placierte. Die DDR-Vertreter Werner Kittel/Gigant und Wolfgang Müller/Helga rangierten auf den Plätzen. F. Sembera ging später in die Schweiz, I. Magyar nach Holland.

Die Springprüfungen - außer einem S-Glücksspringen, in dem Oberleutnant Langa den Sieger Rapsod ritt und dem abschließenden Barrierenspringen, in dem Siegfried Hohloch siegte - wurden alle von Manfred Nietzsche gewonnen. Sein Siegerkonto war außergewöhnlich: Eröffnungsspringen II. Abteilung: Bianka (1), Justus (2); S-Zeitspringen: Bianka (1), Florett (2); Mächtigkeitsspringen: Seegeist (1), Florett (7); S-Springen: Seegeist (1), Florett (4); Großer Preis der DDR: Florett (1). Entsprechend den Teilnehmerzahlen ergaben sich für die einzelnen Länder Anteile an den Placierungen:

Land Anzahl	Bulgarien	BRD	CSSR	Dänemark	Polen	Rumänien	Ungarn	DDR
Reiter	6	5	6	2	5	3	4	22
Anzahl								
Pferde	8	15	9	2	13	8	10	49
Anzahl								
Placierungen	-	5	4	4	11	8	7	40

Am Ländermannschafts-Wettkampf der Springreiter, der bei den CHI in der DDR immer als Nationenpreis-Ersatz mit Mannschafts- und Einzelwertung stattfand, nahmen sechs Mannschaften teil. Die CSSR und Finnland zogen ihre Mannschaften vor dem zweiten Umlauf zurück. Die DDR-Mannschaft gewann diese Prüfung mit 27,5 Fehlerpunkten (19,5 + 8), wobei es erstmalig allen vier Reitern gelang, im zweiten Umlauf ein besseres Ergebnis zu erzielen als im ersten, so wie es eigentlich im Mannschaftsspringen die Regel sein sollte. Polen folgte mit 36,5 Punkten (24,25 + 12,25) auf dem zweiten Platz. Dritte wurden die Ungarn mit 80 FP (24 + 56). Den an vierter Stelle platzierten Rumänen, die nur mit drei Reitern antreten konnten, wurden 140,5 FP angeschrieben (92,25 + 48,25). Die FP-Spanne dieser Mannschaft lag zwischen 13 FP (Langa/Rubin) und 103,75 FP (Hering/Rétezat). In der Einzelwertung ging der Sieg an Fredo Kasten/Hannibal, die den einzigen fehlerfreien Umlauf absolviert hatten.

Erstmals fand in Potsdam ein CCI statt (29.09.01.10.61), an dem polnische und tschechische Militaryreiter teilnahmen. Zugleich wurden die DDR-Meisterschaften ausgetragen. Sieger wurde KarlHeinz Fuhrmann, der in der gesamtdeutschen Olympia-Mannschaft in Karuizawa (Tokio 1964) dabei war, mit Lausbub xx. Bester polnischer Reiter war A. Kobylinski/Tyra xx auf dem dritten Platz. K. Sorsak/Humor war das beste CSSR-Paar auf Platz fünf.

Ein S-Springen im Rahmenprogramm sah einen Doppelerfolg von Fredo Kasten (Hannibal, Haudegen 2.). Das Barrierenspringen gewann Siegfried Hohloch/Kasbek im vierten Stechen.

Zur Beteiligung am CSI in Warschau (01.-04.06.) kam für die DDR-Reiter 1961 noch die Teilnahme am gesamtdeutschen Turnier vom 28.-30.07. in Nürnberg hinzu. Thüringer Mannschaften besuchten die Turniere in Fritzlar (Hessen) und Kronach (Bayern).

Der CSI Warschau wurde für die DDR-Mannschaft in der Zusammensetzung von Helmut Hartmann/Inka, Kulisse; Fredo Kasten/Hannibal, Marotte; Manfred Nietzsche/Bianka, Justus; Otto Rensch/Akelei, Terek und Helmut Weidner/Farina, Habbicht zu dem bisher erfolgreichsten Auslandsstart, obwohl die besten Pferde Seegeist, Florett, Hradschin und Kasbek nicht nach Warschau entsandt wurden, weil die Ausschreibung für sie nicht optimale Gewinnchancen bot. Weitere Mannschaften waren aus Jugoslawien, Österreich, Rumänien und Ungarn gekommen. Die Gastgeber selbst brachten 46 Pferde an den Start.

Der erste Turniertag verlief für die Reiter aus dem Osten Deutschlands glücklos. Erst am zweiten Tag schienen Reiter und Pferde die Umstellung vom kühlen Wetter und weichen Turnierplätzen zu Hause auf die hochsommerlichen Temperaturen und den knochenharten Platz der polnischen Hauptstadt verkraftet zu haben. Helmut Hartmann/Inka gewannen das Mächtigkeitsspringen im zweiten Stechen vor den ex-aequo-platzierten Manfred Nietzsche/Bianka und Fredo Kasten/Hannibal. Insgesamt starteten 57 Pferde. Das am folgenden Tag stattfindende Stafettenspringen brachte Otto Rensch/Akelei und Helmut Weidner/Farina goldene Schleifen ein. Manfred Nietzsche/Justus und Fredo Kasten/Marotte konnten sich unter den 25 teilnehmenden Stafetten an vierter Stelle placieren. In dem am gleichen Tage folgenden Zweipferde-Springen belegten Nietzsche, Weidner, Hartmann und Rensch die Plätze 2, 3, 4 und 6. Sieger wurde der polnische Reiter Marian Kozicki.

Dieser hervorragende Stilist war in den späteren Jahren noch sehr oft auf ostdeutschen Turnierplätzen zu sehen. Seine eindrucksvollen und eleganten Ritte, gefielen einem jungen Reiterehepaar so gut, dass sie ihrem ersten Sohn den Vornamen dieses sympathischen Reiters gaben.

Der Ländermannschaftswettkampf der Springreiter konnte von den ostdeutschen Reitern zum ersten Mal außerhalb der DDR gewonnen werden, und zwar mit 44 FP (20 + 24). Nur Fredo Kasten/Hannibal hatte sein Ergebnis aus dem ersten Umlauf im zweiten verbessern können, Polen wurde mit 48 FP Zweiter, Ungarn mit 56 FP Dritter und Rumänien mit 78 FP Vierter. Der im Mannschaftsspringen nicht eingesetzte Otto Rensch siegte im Abschiedsspringen, einem M-Zeitspringen, mit Terek und brachte Akelei noch auf Platz vier.

In Fritzlar und Kronach starteten jeweils thüringische Mannschaften, um die nun schon traditionell gewordenen gegenseitigen Besuche fortzusetzen. In Fritzlar amtierte der damalige Vizepräsident des DPV, Dr. Dietrich Flade, sogar im Schiedsgericht. Jürgen Pasemann, der heutige Vizepräsident des Landesverbandes Berlin-Brandenburg, wurde erfolgreichster Reiter des Fritzlarer Turniers. Gabi Geier, heute Gattin des Landesvorsitzenden von Thüringen, Volker Schiele, platzierte sich in Juniorenprüfungen und Karl-Heinz Belke, der als Verstärkung vom Sportclub Halle mitgekommen war, hatte zwei Dressurpferde mitgebracht, mit denen er einmal siegte (A-Dressur) und eine Placierung errang. Die Zuschauer erinnerten sich daran, dass er zwei Jahre zuvor den von ihnen per Wahlschein vergebenen Sonderpreis "Harmonie und Schönheit" gewonnen hatte. Zeitzeugen wollen wissen, dass damals viele junge Damen seine Startnummer mit dem Lippenstift auf dem Wahlschein eingetragen hatten. Jutta von Zychlinski, eine engagierte Dressurreiterin aus Jena, die alle ihre Pferde selbst ausgebildet hat und mehrfach bis in das Finale der DDR-Meisterschaften der Damen im Dressurreiten vorstieß, konnte sich ebenfalls placieren.

Mit Dressur- und Springreitern nahm der DPV am gesamtdeutschen Reitturnier in Nürnberg (28.20.07.1961) teil. In den gut besetzten, jedoch durch Dauerregen und folglich tiefen Boden erschwerten Dressurprüfungen setzten sich die ostdeutschen Reiter, die bisher schon wesentlich schwierigere Aufgaben geritten hatten, gut in Szene: Die L-Dressur gewann Jürgen Röhl mit Neuschnee. Werner Kittel gelangte nach einem Verreiten mit Gigant auf Platz 6. In der M-Dressur war Wolfgang Müller mit Helga der Sieger (WN 1,0). Werner Kittel/Gigant schob sich hinter Otto Marotzke/Diplomatin auf Rang Drei.

Die beiden M-Springen (1 x Stechen und Zeit-M) gewannen Manfred Nietzsche/Bianka. Das S-Springen sah Werner Hokus/Faschingsball auf dem ersten Platz. Das Mächtigkeitsspringen (unter Flutlicht) führte im ersten Stechen (der Reiter mit vier Fehlerpunkten im Umlauf) Peter Stackfleth/Tornado zum Sieg. Mit einem weiteren 2. Platz sowie zwei 3. und vier 4. Plätzen erzielten auch die ostdeutschen Springreiter in Nürnberg gute zufriedenstellende Ergebnisse. 10.000 Zuschauer sahen das gut organisierte, wenn auch unter kühler Witterung und Regen leidende Turnier.

Der Gesamt-Geldgewinn betrug 3.857,-DM

Diese Veranstaltung bekam einen Monat vor dem Bau der Berliner Mauer noch einen politischen Touch. Während die ostdeutsche Sportleitung die Gelegenheit nutzte, um die Reiter unter der von ihr erstrebten, in der Bundesrepublik aber nicht gern gesehenen Landesbezeichnung "DDR" auftreten zu lassen und dies auch bei den Vorverhandlungen mit dem Veranstalter zur Bedingung gemacht hatte, wurde der Veranstalter, der Nürnberger Reiterklub, in der Presse für sein Eingehen auf diese Forderung stark kritisiert. Unter diesem Druck zog Nürnbergs Oberbürgermeister seine Schirmherrschaft, die Bundeswehr die Zusage über Helfer und das Ministerium für gesamtdeutsche Fragen einen finanziellen Zuschuss zurück.

Die Meisterschaften im Pferdesport der DDR, die auch 1961 noch die Bezeichnung "Deutsche Meisterschaften" beanspruchten, wurden wie in den Vorjahren an mehreren Plätzen und zu verschiedenen Terminen ausgetragen.

Als terminlich erstes fand das Meisterschaftsturnier in Torgau an der Elbe statt, wo unter den älteren Einwohnern noch die Erinnerung an das Kavallerieregiment Nr. 10 wach war. Hier standen vom 25. bis 27. August die Fahrmeisterschaften an.

Im Jahre 1961 waren auch für die Fahrer erstmals Qualifikationsprüfungen für die Teilnahme am Meisterschaftsturnier festgelegt worden. Als 1. und 2. Qualifikationsprüfung wurden die entsprechenden Fahrprüfungen auf drei verschiedenen Turnieren (Hoyerswerda, Sömmerda, Güstrow) gewertet. Die 3. und die 4. Qualifikationsprüfung fanden beim Turnier in Potsdam, die 5. und 6. beim Turnier in Jüterbog statt. Dieser Versuch misslang insofern, als zu den Qualifikationsturnieren nur Zweispännerprüfungen ausgetragen wurden, und deren Teilnehmerzahl mehr als gering war.

Da die Ausschreibung des Meisterschaftsturniers jedoch auch die Zulassung von Gespannen ermöglichte, die nicht an den Qualifikationsprüfungen teilgenommen hatten, fanden sich letztlich in Torgau 5 Vierspänner und 20 Zweispänner ein. Für das Finale qualifizierten sich wiederum vier Fahrer (Zwei- und Vierspänner) nach dem Platzziffersystem. Sie hatten mit ihrem eigenen und den Gespannen ihrer drei Mitbewerber eine Sonderaufgabe auf dem Viereck zu fahren.

Sieger des Finales und wiederum Fahrmeister wurde Herbert Ludolph aus Weimar, der nicht nur mit allen vier Gespannen des beste Ergebnis des jeweiligen Umlaufs erreichte, sondern auch von den Schwierigkeiten profitierte, die sein Gespann den übrigen Teilnehmern bereitete. Und so das Finale aus:

Fahrer Gespann	Meyer	Ludolph	Stave	Fersterra	Ges. Gespann	
Wolke	(1)	(5)	(9)	(13)		
Listige	6,7	6,4	6,5	6,9	26,5	III
Ettine von Weimar	(14)	(2)	(6)	(10)		
Indara	7,3	7,1	7,5	7,5	29,4	IV
Flügelchen	(11)	(15)	(3)	(7)		
Flügelfürstin	5,3	5,0	4,9	5,2	20,5	I
Echo	(8)	(12)	(16)	(4)		
Kantor	6,1	5,6	6,0	6,0	23,7	II
Ges. Fahrer	25,4	24,1	24,9	25,7		
	III	I	II	IV		

Damit hatten sich die von Flügel stammenden Hauptstammbookstuten aus dem mecklenburgischen Voigtsdorf vor den sächsischen Warmbluthengsten aus dem Hengstdepot Stotternheim (Außenstelle des Hengstdepots Moritzburg) als bestes Gespann erwiesen.

Das zweite Meisterschaftsturnier rief die Springreiterinnen, die Dressurreiter und die Junioren zum Titelkampf und die Dressurmannschaften wie die Voltigierer zum Republikwettkampf vom 01. - 03. September nach Halle, wo auch die Springreiter noch Qualifikationsprüfungen zu reiten hatten.

Die Springreiterinnen mussten sich bei dieser ersten nach Damen und Herren getrennten Meisterschaft nicht besonders qualifizieren. Die Anforderungen lagen in der Klasse M. Sie durften allerdings nicht Pferde reiten, die an den Qualifikations- bzw. Ausscheidungsprüfungen für die Springmeisterschaft der Herren in Halle bzw. Güstrow teilnehmen sollten.

Das Finale wurde über 6 Hindernisse geritten, die jede Reiterin mit ihrem eigenen und den Pferden der anderen Finalistinnen zu überwinden hatten. Besondere Regeln gab es für das Abreiten, die Probesprünge sowie das Ausscheiden von Reiterinnen und/oder Pferden.

Insgesamt nahmen 18 Reiterin/Pferd-Paare teil.

Meisterin wurde nach fehlerfreien Ritten auf allen fünf Pferden Christine Ludwig/Gotha, die jetzige Landestrainerin in Thüringen. Ihr folgte Edelgard Rutzen (heute als Edelgard Kröber Landestrainerin in Brandenburg) mit 4 FP. Inge Reimer, eine sehr erfolgreiche Springreiterin dieser Jahre und spätere Tierärztin, brachten 8 FP auf den dritten Platz. Mit gleicher Punktzahl, jedoch ein paar Sekunden längerer Gesamtzeit placierte sich Jutta Laue, deren späterer Ehemann Karl-Heinz Belke sich auf diesem Turnier um den Dressurmeistertitel bewarb, auf dem vierten Platz. An fünfter Stelle rangierte Bärbel Matz aus Gotha.

Auch von den Pferden dieser Reiterinnen blieb eins ohne Fehler: Hesta (Besitzer Wolfgang Freitag, Kleinbodungen).

Das waren Verlauf und Ergebnis der Damen-Springmeisterschaft.

Reiterin	Christine Ludwig	Edelgard Rutzen	Inge Reimer	Jutta Laue	Bärbel Matz	Ge. Pferd	
Pferd							
Hesta	(1) 0/43	(6) 0/40	(11) 0/40	(16) 0/41	(21) 0/44	0/208	I
Jugo	(22) 0/43	(2) 4/44	(7) 4/40	(12) 4/42	(17) 8/42	20/211 V	
Schwanhild	(18) 0/46	(23) 0/44	(3) 0/43	(8) 0/42	(13) 8/45	8/220 IV	
Vagant	(14) 0/40	(19) 0/41	(24) 0/41	(4) 0/41	(9) 3/55	3/218	II
Carmen	(10) 0/41	(15) 0/41	(20) 4/41	(25) 4/45	(5) 0/45	8/213	III
Ges.Reiterin	0/213	4/210	8/205	8/211	19/231		
	I	II	III	IV	V		

Bemerkung: Die Ziffern in () geben die Startreihenfolge an.

Übrigens: In einer der Ausscheidungsprüfungen placierte sich Hanna Treptow, die später als Hanna Preller mehrfach DDR-Meisterin im Springreiten und in der Military wurde. Heute ist sie Landestrainerin in Sachsen-Anhalt.

Dass das Dressurreiten im Jahre 1961 keine Verbreiterung seiner Spitze erreicht hatte, zeigen uns fünf Teilnehmer an den Meisterschaften, im Vorjahr waren es noch sechs gewesen.

Nachdem die drei Ausscheidungsprüfungen (M, Intermédiaire, S) dem Paar Werner Kittel/Gigant drei goldene Schleifen eingebracht hatten, konnten sich Karl-Heinz Belke/Mikosch in der S-Dressur vor Wolfgang Müller/Helga schieben, die in den beiden anderen Dressuren jeweils den zweiten Rang besetzten.

Im Finale allerdings ergab sich eine Umkehrung der ersten beiden Plätze, da Wolfgang Müller die beiden ASK-Pferde mit besserem Ergebnis vorstellte als sein Klubkamerad Werner Kittel:

Reiter						
Pferd	W. Müller	W. Kittel	K.-H. Belke	K.-H. Bellack	Gesamt	
Pferd						
Helga	(4)	(8)	(12)	(16)		
	5,6	6,1	8,0	10,3	30,0	III
Gigant	(15)	(3)	(7)	(11)		
	4,8	5,5	7,1	9,3	26,7	I
Mikosch	(14)	(2)	(6)	(10)		
	7,3	7,4	6,1	10,5	31,3	IV
Packeis	(5)	(9)	(13)	(1)		
	6,5	6,2	7,2	7,8	27,7	II
Gesamt						
Reiter	24,3	25,2	28,4	37,9		
	I	II	III	IV		

In den Junioren-Meisterschaften der B-Jugend, zu der sich insgesamt 11 Teilnehmer eingefunden hatten und sich um den Titel in einem Kombinierten Wettbewerb (Reiterprüfung und A-Springen) bewarben, ging der Titel an Renate Gilde aus Halle, die gegenwärtig als Richterin in Brandenburg fungiert. Hinter Christiane Volkholz (Apolda) und P. Seidel (Halle) belegte Gabi Geyer (heute Gattin des thüringischen Landesvorsitzenden Volker Schiele) den vierten Rang.

Der Republikwettkampf der Dressurmansschaften war wie auch die Junioren-Meisterschaft auf die Meisterschaftsturniere in Halle und Güstrow zu gleichen Teilen aufgeteilt worden. In Halle bewarben sich vier Dressurmansschaften, die nicht zu Sportklubs gehörten, aus den Bezirken. Sieger wurde die Mannschaft aus Apolda, in welcher der später als Dressurrichter und Richterausbilder bekanntgewordene Karl-Heinz Lippert/Suleika mitritt. Die an zweiter Stelle placierte Mannschaft des Bezirkes Halle hatte in ihren Reihen den als Springreiter schon oft erwähnten Willy Otto und zur Mannschaft des Bezirkes Erfurt, der drittplacierten, gehörte der in allen Sätteln erfahrene Jürgen Pasemann (heutiger Vizepräsident des Landesverbandes Berlin-Brandenburg).

Um zwei Gruppen hatte sich das Teilnehmerfeld beim Republikwettkampf der Voltigiergruppen vergrößert. Sieger wurde die Gruppe des SC Halle (Robert Seidel) vor der des Armeesportklubs (Willy Lorenz).

Drei Wochen nach dem Meisterschaftsturnier in Halle fand der zweite Teil der Meisterschaften in Güstrow statt.

Da 1961 auch die Dressurmeisterschaften nach Damen und Herren geteilt worden waren, sah Güstrow die ersten Damen-Meisterschaften im Dressurreiten. 15 Teilnehmerinnen nahmen den Wettstreit um den Einzug ins Finale auf, das nach den beiden Ausscheidungsprüfungen (M und M-Kür mit Stechen) den vier besten Teilnehmerinnen vorbehalten blieb. Beide Prüfungen wurden zum Erfolg für Marion Büttner (heute unter dem Namen Neupert immer noch aktiv im Dressursattel) auf dem Markwart-Sohn, Liktor von Strölla, einem nicht allzu großen Fuchshengst, der auch in den folgenden Jahren den Finalistinnen noch manche Schwierigkeiten bereitete. Christel Granzow (heute Grand-Prix-Richterin) mit Aladin wurde Vizemeisterin vor der

später nicht mehr in Erscheinung getretenen Edith Springborn/ Asternpracht aus Halle. Auf dem vierten Platz schließlich rangierte Jutta von Zychlinski (Jena) auf Heros von Kleingöhren (später noch häufig Finalteilnehmerin und heute vielbeschäftigte Richterin in Thüringen).

Und das war der Verlauf des Finales:

Reiterin Pferd	Marion Büttner	Christel Granzow	Edith Springborn	Jutta v. Zychlinski	Ges. Pferd	
Liktor von Strölla	(4) 4,8	(8) 7,3	(12) 7,3	(16) 8,8	28,2	III
Aladin	(13) 6,1	(1) 6,0	(5) 6,3	(9) 6,7	25,1	I
Asternpracht	(10) 5,6	(14) 5,6	(2) 7,0	(6) 7,6	25,8	II
Heros v. Kleingöhren	(7) 7,8	(11) 9,0	(15) 7,6	(3) 8,6	33,0	IV
Ges. Reiterin	24,3 I	27,9 II	28,2 III	31,7 IV		

In den drei Ausscheidungen für das Springfinale (M, S, S) hießen die Sieger Nietzschmann, Hohloch, Nietzschmann. Otto Fiege gelang durch einen 2. und einen 4. Platz der Einzug ins Finale, Fredo Kasten durch einen 2. und einen 5. Platz. Gänzlich unvermutet eroberte sich Günther Binder (ASK) durch einen 5. und einen 3. Platz in den Ausscheidungsspringen einen Platz im Finale, das durch diesen bis dahin etwas außerhalb der engeren Leistungsspitze stehenden Reiter und die auch nicht zur ersten Kategorie der ASK-Springpferde gehörende Meise einen ziemlich unausgeglichene Verlauf nahm:

Reiter Pferd	F.Kasten	O.Fiege	S.Hohloch	M.Nietzschmann	G.Binder	Ges. Pferd	Pl.
Hannibal	(1) 22,75	(6) 0	(11) 0	(16) 15,5	(21) 0	38,25	III
Meise	(7) 20,0	(12) 7,75	(17) 36	(22) 4	(2) 0	67,75	V
Florett	(13) 4	(18) 4	(23) 32	(3) 4	(8) 0	44,00	IV
Kosmos	(19) 16	(24) 12	(4) 4	(9) 4	(14) 0	36,00	II
Hradschin	(25) 0	(5) 0	(10) 8	(15) 0	(29) 8	16,00	I
Ges.Reiter	62,75 IV	23,75 II	80,00 V	27,5 III	8 I		

Die Tatsache jedoch, dass G. Binder immerhin drei Fremdperde ohne Fehlerpunkte über den Parcours ritt, was jedem der anderen Finalteilnehmer nur einmal gelang, ließ schließlich an der Richtigkeit des Titelgewinns keinen Zweifel aufkommen. Da von den Sportklubs kaum Nennungen für den Republikwettkampf der Dressurmansschaften abgegeben worden waren, ein deutliches Zeichen für die ungenügende Nachwuchsförderung im Dressurreiten, fiel dieser Wettkampf aus.

Die Meisterschaften der 16 18-jährigen sahen W. Voge (Güstrow) mit dem Dressurtitel und F. Sauer (Güstrow) im Springreiten auf dem Meisterrang. Bemerkenswert erscheint noch, dass der nachmalige, leider viel zu früh verstorbene Arndt Hartmann für den Sportclub der GST in beiden Juniorenmeisterschaften startete. Er wurde in der Dressurmeisterschaft mit dem Springpferd Jouanita 5. und mit Windsbraut im Kampf um den Springtitel 3.

Elf Bezirke hatten sich mit Mannschaften zum Republikwettkampf der Bezirke eingefunden. Die ursprüngliche Schwachstelle der Bezirke, die Besetzung der Mannschaft mit einer Reiterin, war offensichtlich überwunden. Die Ergebnislisten der drei Einzelprüfungen und der Vielseitigkeitswertung (insgesamt 36 Placierungen) enthielten die Placierungen von 11 Reiterinnen = 30,5%.

In der Dressurprüfung siegte Dresden. In der Mannschaft ritten Lilo Strehlow (eine Reiterin, die in allen drei Disziplinen insgesamt 13 Meistertitel errang), und Peter Klay aus Görlitz, in späteren Jahren ein erfolgreicher Military-Reiter. Dazu kam noch Frank Wedag, der Sieger in der Einzelwertung der Dressur. Er war lange Zeit ein gesuchter Parcoursgestalter im Land Sachsen und arbeitete lange als Richter, Sprecher und Organisator der Ponyturniere in Röhrsdorf für den Pferdesport. An zweiter Stelle rangierte wieder die Mannschaft von Rostock, in der K.-W. Marquardt, der spätere Vorsitzende des Landesverbandes Mecklenburg-Vorpommern mitritt. Halle mit den später erfolgreichen Christoph Hamfler und Peter Hildebrandt, beide Springreiter, placierte sich an dritter Stelle vor Berlin, in dessen Mannschaft die im Damen-Springfinale gestartete Inge Reimer und der spätere Military-Reiter und jetzige Richter Gerd Simmat die Stützen bildeten. In der nächstplacierten Leipziger Mannschaft standen Fritz Berger (später Vorsitzender des Landeszuchtverbandes Sachsen) und Angela Reinhardt, die unter dem Namen Wagner lange Zeit im Parcours erfolgreich war.

Im Geländerritt gab es die nachstehende Placierungsfolge: Rostock, Leipzig, Halle, Berlin und Neubrandenburg. Der Sieg in der Einzelwertung fiel an Angela Reinhardt (Leipzig).

Die abschließende Springprüfung wirbelte die Mannschaftsplacierung durcheinander, indem sich Neubrandenburg und Schwerin vor Halle, Rostock und Leipzig schoben, Dresden auf den letzten Platz abrutschte. Damit ging der Sieg an Rostock, dessen

Mannschaft sich vor Halle, Leipzig und Neubrandenburg durchsetzte. Siegerin in der Einzelwertung wurde Inge Reimer (Berlin).

Getrübt wurde dieser Republikwettkampf durch die Disqualifikation der bisher zweimaligen Siegermannschaft von Magdeburg, in der ein nicht zugelassenes Pferd unter falschem Namen genannt war. Das führte zur Disqualifikation aller genannten Reiter und Pferde für das gesamte Turnier. Natürlich wurde der Sieg der Mannschaft aberkannt. Der als Nenner für die vorsätzliche Täuschung verantwortliche Vorsitzende des Bezirksfachausschusses Magdeburg wurde für fünf Jahre von der Teilnahme an Pferdeleistungsschauen auch als Veranstalter und Funktionär ausgeschlossen. In der Folge konnte er sein Ehrenamt nicht länger ausüben. Er hat sich dann später durch seine weitere Mitarbeit im Pferdesport rehabilitiert und ist heute noch als Richter tätig. Als letztes Meisterschaftsturnier des Jahres 1961 fanden die Vielseitigkeitsmeisterschaften eine Woche nach Güstrow in Potsdam statt. Da sie als CCI mit polnischer und tschechoslowakischer Beteiligung durchgeführt wurden, sind die Ergebnisse bereits oben erwähnt.

Bei den 33 Pferdeleistungsschauen Kat. A, die im Jahre 1961 stattfanden, wurden nachstehend tabellarisch aufgeführten Prüfungen durchgeführt:

Klasse	Dressur	Springen	Vielseitigkeit	Fahren
L	29	46	A u. L 26	Eignungsprfg. 30
M	24	59	M -	Zweispänner 29
S	9	43	Military 1	Mehrspänner .6
Gesamt	62	148	27	65

Die Championatswertung des Jahres 1961 erbrachte nachstehende Ergebnisse:

Herren

a) Dressur:

Championatspunkte aus 62 Dressurprüfungen (29 L, 24 M, 9 S) erhielten 52 Reiter, darunter vier Ausländer. Werner Kittel, Wolfgang Müller und Karl-Heinz Belke lagen an der Spitze.

b) Springen:

Aus den 148 Springprüfungen (46 L, 59 M, 43 S) erhielten 86 Teilnehmer Championatspunkte, darunter 2 Westdeutsche und 7 Ausländer. Das Spitzentrio bildeten Manfred Nietzsche, Otto Fiege und Siegfried Hohloch.

c) An der Spitze der Championatswertung im Vielseitigkeitsreiten finden wir Karl-Heinz Fuhrmann, Manfred Flach und Peter Henke. Insgesamt erhielten 53 Reiter Punkte.

d) Im Fahren errangen Eugen Lüer, Walther Stave und Reinhold Meyer die meisten Championatspunkte von den insgesamt 54 bewerteten Fahrern.

Damen

a) Dressur:

10 Damen erhielten Championatspunkte. An der Spitze finden wir Marion Büttner, Christel Granzow und Helga Klothmann.

b) Springen:

An der Spitze der neun bewerteten Reiterinnen liegen Edelgard Rutzen, Christine Ludwig und Inge Reimer.

c) Inge Reimer führte auch das Trio der drei Damen, die in der Vielseitigkeit Championatspunkte erhielten. Ihr folgten Angela Reinhardt und Lieselotte Strehlow.

d) Im Fahren wurden drei Fahrerinnen bewertet: Erika Voß, Marta Bormann und Waltraud Pohl.

Nach der Herauslösung des Pferdesports aus der GST war auch die im Verlag Sport und Technik erscheinende Zeitschrift PFERD UND SPORT im Oktober 1961 eingestellt worden. Damit war sowohl den Pferdesportlern eine wichtige Informationsquelle entzogen, als auch dem Präsidium die Möglichkeit genommen, Berichte über Turniere, besonders Auslandsstarts und zentrale Veranstaltungen bekanntzumachen bzw. mit Artikeln Verbandsangelegenheiten oder Fachprobleme an die Pferdesportler heranzutragen. So blieben als einziges Informationsmittel die "Amtlichen Bekanntmachungen und Mitteilungen des Deutschen Pferdesport-Verbandes" bestehen, die mit der Nr. 3/61 Nachfolger der "Amtlichen Bekanntmachungen und Mitteilungen der Zentralkommission für Pferdeleistungsprüfungen beim Präsidium der Sektion Pferdesport der DDR" wurden. Als Herausgeber firmierten von nun an das Präsidium des DPV und die Zentralkommission für Pferdeleistungsprüfungen, die nach wie vor unter dem Vorsitz von Dr. D. Flade stand. Er behielt bis zur Auflösung des DPV die Redaktion der "Amtlichen" (später "Bulletin für Pferdeleistungsprüfungen") fest in der Hand, auch als er später das Amt des Präsidenten bekleidete. Der große Sachverständige von Dr. D. Flade in Bezug auf das Leistungsprüfungswesen führte auch bei den Präsidiumsmitgliedern nicht zu nachhaltigem Widerspruch, wenn sie wie das schon hin und wieder geschah einen "Beschluss des Präsidiums" erst aus den "Amtlichen" kennenlernten.

Bis zum Wiedererscheinen des Mitteilungsblattes PFERD UND SPORT mussten 16 Monate vergehen. So ist auch der Chronist im Wesentlichen auf die „Amtlichen“ als einzige Informationsquelle angewiesen, sofern ihm nicht persönliche Erinnerungen an diese Zeit und der von Dezember 1962 bis Juni 1965 die Lücke teilweise ausfüllende Turniersportteil des Rennkuriers, der nun wieder erschien, zu Hilfe kommen.

Seit Oktober 1961 war auch das Generalsekretariat des DPV aus dem Gebäude des Zentralvorstandes der GST in Neuenhagen bei Berlin ausgezogen und hatte im Hause des Deutschen Turn und Sportbundes in der Berliner Brüderstraße ein neues Büro bezogen. Neben Karl-Heinz Breitsprecher als Generalsekretär arbeiteten hier der bisherige Redakteur von PFERD UND SPORT, Alfred Haubenreißer und Marion Neupert (vormals Büttner) als Sekretärin. Das Generalsekretariat war personell der Leitung des DTSB unterstellt, so dass auch hier keine Entscheidungen von weittragender Bedeutung selbständig getroffen werden konnten. Die Pferdesportler waren lediglich die Aufgaben der GST auf dem Gebiet der vormilitärischen Ausbildung losgeworden

1962 - Umstellung auf den DTSB

Nach der Wiedereingliederung des Pferdesport-Verbandes in den Deutschen Turn- und Sportbund konnte das Präsidium, dessen Kräfte nun nicht mehr durch den Streit mit den GST-Funktionären abgelenkt wurden, sich intensiver den sportfachlichen Aufgaben zuwenden. Das war umso notwendiger, als nach der Gründung des DPV der Pferdesport in Ostdeutschland einen neuen Aufschwung genommen hatte. Es entstanden in dieser Zeit viele neue Sektionen und Sportgemeinschaften (Reitervereine), in denen sich die bisher in der GST organisierten Pferdesportler zusammenschlossen. Dazu kamen viele neue Mitglieder, die sich der GST nicht angeschlossen hatten. Als eine der wichtigsten Aufgaben erschien die Anpassung der Finanzrichtlinien des DTSB an die Erfordernisse des Pferdesports, insbesondere des Pferdeleistungsprüfungswesens. Dies geschah noch vor Beginn der Turniersaison 1962 durch einen Präsidiumsbeschluss unter der Bezeichnung "Anordnung und Erläuterungen zur Anwendung der Finanzrichtlinien des DTSB bei der Durchführung von Pferdeleistungsprüfungen". Die hier festgelegten Bestimmungen blieben im Wesentlichen bis zur Auflösung des Pferdesport-Verbandes bestehen. Im Laufe der Zeit änderten sich jedoch die angegebenen Beträge. Von diesen Regelungen gingen wichtige Impulse für Veranstalter wie Teilnehmer aus. Einige von ihnen sollen daher erwähnt werden, soweit sie für die Einsicht in die Regulative für den Pferdesport in Ostdeutschland von Bedeutung sind:

1) Es wurde eingangs noch einmal festgestellt, dass es im Pferdeleistungsprüfungswesen keine territoriale Abgrenzung gibt, wie dies in vielen anderen Sportarten üblich ist (Kreisklasse, Bezirksliga u.ä.), sondern die Veranstaltungen werden nach dem Niveau der einzelnen Prüfungen in Turniere der Kat. A und der Kat. B unterteilt. Weil hierin von manchen Sportfunktionären ein Festhalten an Strukturen gesehen wurde, wie sie nur im Pferdesport in beiden deutschen Staaten traditionsgemäß bestanden, gab es bis zur Auflösung des Pferdesport-Verbandes nicht wenige Versuche, auch aus den eigenen Reihen, territoriale Abgrenzungen einzuführen. Besonders einige Bezirksfachausschüsse sahen darin die Möglichkeit, von zentralen Regelungen befreit zu werden, um an deren Stelle bezirkliche Regelungen zu setzen. Das Präsidium, insbesondere die Zentralkommission für Pferdeleistungsprüfungen, widersetzte sich derartigen Bestrebungen mit Erfolg.

2) Hinsichtlich der von den Teilnehmern zu tragenden Kosten für Turnierbesuche wurde festgelegt: Bei Turnieren Kat. B. waren die Fahrtkosten der Teilnehmer von der entsendenden Stelle zu tragen. Kosten für den Pferdetransport wurden nicht übernommen.

Bei Turnieren der Kat. A hatte die entsendende Stelle die Kosten der Anreise, der Veranstalter die Kosten der Rückreise zu zahlen. Für den Pferdetransport wurde eine Transportkostenentschädigung gewährt. (Ein entsprechend der Wertigkeit des Turniers gestaffelter Betrag wurde gleichmäßig auf die Teilnehmer verteilt.)

Die Kosten für die Unterbringung der Teilnehmer wurden vom Veranstalter bis zu einer festgelegten Maximalhöhe übernommen. Das führte auch in vielen Fällen zu von den Veranstaltern zur Verfügung gestellten Massenquartieren und der Forderung an die Teilnehmer, Schlafsäcke, Bettwäsche und Decken mitzubringen. Häufig musste man sich auch mit nicht sehr komfortablen Waschelegenheiten zufrieden geben.

Die Unterbringung der Pferde musste vom Veranstalter kostenlos garantiert werden. Das Futter war mitzubringen, desgl. Stallgeräte.

Bei B-Turnieren waren die Kosten der Verpflegung von den Teilnehmern zu tragen, bei A-Turnieren hatte der Veranstalter die Verpflegung auf seine Kosten zu organisieren, durfte dazu jedoch von den Teilnehmern einen Betrag verlangen, der anfangs 3,-Mark betrug, sich aber im Laufe der Jahre auf 10,-Mark erhöhte, nachdem auf Grund sich erhöhender Lebensmittelpreise kein Veranstalter mehr in der Lage war, die drei Tagesmahlzeiten für 6,-Mark (Ausgangswert) zu gewähren.

Für die Entschädigung der Turnierfunktionäre und Helfer waren zwei Gruppen festgelegt worden (I = Turnierleitung, Organisationsbüro, Richter, Meldestelle, Rechenstelle, Pressestelle, Parcourschef, II = alle übrigen). Es wurden gezahlt:

	Gruppe I		Gruppe II	
	über 4 Std.	unter 4 Std.	über 4 Std.	unter 4 Std.
bei B-Turnieren	5,-M	3,-M	4,-M	2,50 M
bei A-Turnieren	8,-M	5,-M	6,50 M	4,-M

Die Fahrtkosten und Übernachtungskosten übernahm der Veranstalter. Außerdem zahlte er ein Tagegeld (7,-M) von dem er allerdings die Verpflegungskosten abziehen sollte, wenn er den Turnierfunktionären freie Verpflegung gewährte. Außer bei zentral organisierten Turnieren, die der Finanzrevision durch den DTSB unterlagen, wurden die letztgenannten Bestimmungen nicht eingehalten. Man hätte sonst Schwierigkeiten mit der Gewinnung der Richter und Funktionäre bekommen. Von Anerkennungsprämien bis zur Einladung der Richter durch Betriebe wurden Möglichkeiten gefunden, um sich der weiteren Mitwirkung der erforderlichen Funktionäre zu sichern.

Die Entschädigungen für Ordner, Kassierer und andere Hilfskräfte, z.B. die Mitglieder der Parcoursmannschaft wurden nach dem Finanzhandbuch des DTSB stundenweise bezahlt. So ergab sich das Kuriosum, dass ein Mitglied der Parcoursmannschaft, das an drei Tagen je acht Stunden im Einsatz war und pro Stunde 3,50 M bekam eine Entschädigung von 84,-M erhielt, während dem verantwortlichen Parcourschef im Höchstfall 40,-M zustanden. Es sollte noch Jahre dauern, bis dieser Unsinn aus den Bestimmungen gestrichen wurde.

Mit Wirkung vom 01. April 1962 trat als Anordnung zur Neuregelung von Bestimmungen über die Futtermittelversorgung und Versicherung der Sportpferde eine "Versorgungs-, Versicherungs- und Vertragsordnung für im Pferdesport verwendete Pferde (VVVO)" in Kraft. Diese Ordnung war in ihrem vollständigen Umfang allerdings nur den Autoren bekannt. Vom Büro des Präsidiums waren auch nur einzelne Teile beschlossen worden. Selbst die Bezirksfachausschüsse erhielten nur Auszüge. In späte-

ren Jahren sollte sich dieses ungewöhnliche und mangelbehaftete Verfahren jedoch als günstig erweisen, weil es dadurch unmöglich wurde, Änderungen in den einzelnen Sachgebieten leichter zu bewerkstelligen.

Für die 29 Pferdeleistungsschauen der Kat. A, darunter 1 CHI in Leipzig, sowie für die mehr als 200 B-Turniere standen im Jahre 1962 lediglich 41 A-Richter und 54 B-Richter zur Verfügung. Das sind 14 Richter weniger als im Vorjahr. Die Möglichkeiten zur Realisierung der Einsatzbestimmungen waren dadurch noch weiter gesunken. Die Ursachen für den Rückgang sind zum großen Teil auf die Verschlechterung der Entschädigungsmöglichkeiten für Richter (s.o.) zurückzuführen. Auch wurden in diesem Jahr keine besonderen Anstrengungen zur Ausbildung neuer Richter unternommen.

Der Turnierplan des Jahres 1962 wies erstmals seit acht Jahren keine Veranstaltungen mit gesamtdeutscher Beteiligung aus. Ursache dafür war die strikte Abgrenzung der DDR gegenüber der BRD, die mit dem Bau der Mauer und der Befestigung der innerdeutschen Grenze einherging. Die so hoffnungsvoll in Gang gekommenen deutsch-deutschen Pferdesportbeziehungen wurden dadurch abrupt abgebrochen. Die "Abgrenzung", von der nur wenige Leistungssportler ausgenommen waren, sollte die "Republikflucht" von Sportlern verhindern.

Die Turniersaison 1962 wurde durch einen heftigen Maul- und Klauenseuche-Zug stark beeinträchtigt. Bis zum Juli fielen nicht weniger als sieben der für die Monate Juni und Juli geplanten 25 A-Turniere aus.

Der CHI Leipzig fand im Jahre 1962 vom 04.-15. Juli statt, dauerte also insgesamt 12 Tage, von denen drei Tage ausschließlich nationalen Prüfungen vorbehalten waren. Die Ausschreibung umfasste 44 Prüfungen, davon 12 Dressurprüfungen, 23 Springprüfungen und 9 Fahrprüfungen.

Die Dressurprüfungen waren, wie schon in den Vorjahren relativ schwach besetzt, im Grand Prix gab es nur drei Starter. Capt. N. Mihalcea (Rumänien) wurde Sieger. Außer ihm, der mit Bolero (Grand-Prix-Sieger) und Corvin startete und insgesamt 5 Prüfungen und 6 weitere Placierungen gewann, startete die Dänin Jytte Jarl mit Irina (4 Placierungen), als einzige ausländische Reiterin. Sieben Dressurreiter aus der DDR traten mit ihnen in Konkurrenz (7 Siege, 52 Placierungen). Erstmals tauchte der Name des späteren Olympiateilnehmers Gerhard Brockmüller (OS Mexico und München) auf. Das spätere Olympiapferd Neuschnee wurde bis zur Kl. M eingesetzt.

In den 23 Springprüfungen starteten insgesamt 819 Reiter/Pferd-Paare, unter ihnen Reiter aus Dänemark, Polen, Rumänien und Ungarn.

Nachstehende Aufstellung zeigt die Ergebnisse der Springprüfungen für die Teilnehmerländer:

Tab. 16: Verteilung der Placierungen auf die Teilnehmerländer des CHI Leipzig 1962					
Land	Dänemark	Polen	Rumänien	Ungarn	DDR
Reiter/Pferde	1 / 1	5 / 11	5 / 6	5 / 9	22 / 58
1. Platz	-	4	1	5	15
2. Platz	1	5	2	5	14
3. Platz	1	1	6	2	15
4. Platz	-	2	4	2	19
5. Platz	-	2	5	1	23
6. Platz	-	1	1	-	21
7. Platz	-	4	2	2	15
9. Platz	-	1	-	1	4
10. u. weitere					

Siegfried Hohloch und Reinhold Schierle waren mit je 4 Siegen die erfolgreichsten Reiter. Der Körling-Sohn Koran, eines der besten Pferde der DDR-Reiterei, erlebte hier sein internationales Debüt.

An den Fahrprüfungen nahmen neben drei ungarischen und zwei polnischen Fahrern vier ostdeutsche Fahrer teil, für die fünf Zweispänner- und vier Vierspännerprüfungen stattfanden. Außer einer Eignungsprüfung für Gespanne-Zweispänner und einem Zweispänner-Hindernisfahren, die von Fahrern des Gastgeberlandes (W. Stave, W. Krupke) gewonnen wurden, gingen die Siegeschleifen an die ungarischen Fahrer L. Kadar und F. Szentmihalyi.

Insgesamt wurden beim CHI Leipzig Geldpreise in Höhe von 45.005,- M ausbezahlt, davon 7.510,- M in den Dressurprüfungen (für die FEI-Prüfungen gab es je drei Ehrenpreise), 31.075,- M in den Springprüfungen und 6.420,- M in den Fahrprüfungen.

Damit war Leipzig zu jener Zeit das höchst-dotierte Turnier in Osteuropa.

Übrigens, auch in den wichtigsten Springprüfungen, dem Großen Preis der DDR (Sieger: Siegfried Hohloch/Kasbek), dem Länder-Mannschaftswettkampf der Springreiter (Sieger: DDR) und dem Siegerpreis der Springpferde (Sieger: Siegfried Hohloch/Kasbek) wurden jeweils Ehrenpreise für die drei Erstplacierten gegeben, jedoch keine Geldpreise gezahlt.

Nur zwei Auslandsturniere besuchten die Springreiter im Jahr 1962: den CHI Warschau und den CHIO Budapest.

Beim ersten Auslandsstart vom 14.-17. Juni trafen die ostdeutschen Reiter auf Konkurrenten aus Polen, Rumänien, der UdSSR und Ungarn. Die Mannschaft setzte sich zusammen aus: Otto Fiege/Hradschin, Werner Haku/Faschingsball, Martell; Siegfried Hohloch/Lenz, Kasbek, Kosmos; Fredo Kasten/Hannibal; Manfred Nietzsche/Bianka, Seegeist und Reinhold Schierle/Farina, Neuberin. Siegfried Hohloch errang drei goldene Schleifen. Der Ländermannschaftswettbewerb (Kasten/Hannibal, Haku/Faschingsball, Hohloch/Kasbek, Nietzsche/Bianka) wurde vor Ungarn, Polen, Rumänien und UdSSR gewonnen.

Weiterhin kamen 16 Preisschleifen in den Besitz der ostdeutschen Reiter, die insgesamt 3.020,- M an Preisgeldern gewannen. Am CHIO in Budapest vom 08.-16. September 1962 nahmen als ostdeutsche Vertretung teil: Siegfried Hohloch/Lenz, Kasbek, Kosmos; Fredo Kasten/Hannibal, Marotte; Manfred Nietzsche/Demona, Seegeist; Reinhold Schierle/Farina und als Zivilreiter, der sich jahrelang in der Spitze hielt, der aus Godendorf in Mecklenburg/Vorpommern stammende Heinz Steffen/Fietje, Meisje. Er hatte sich durch sechs Placierungen in den schweren Springprüfungen beim CHI Leipzig empfohlen (u.a. 2. im Gro-

ßen Preis, 3. im Siegerpreis). Siegfried Hohloch siegte im Mächtigkeitsspringen. Das Stafettenspringen wurde von Schierle/Farina, Nietzsche/Demona und Kasten/Hannibal gewonnen. Im Ländermannschaftswettbewerb mussten die DDR-Reiter (23 FP) der UdSSR (16 FP) den Vortritt lassen. Polen, Rumänien, Ungarn, CSSR und Bulgarien folgten auf den weiteren Plätzen. Es gab 18 weitere Placierungen und insgesamt 3.430,- M Preisgeld.

Eine Einschätzung des damaligen Leistungsstandes des DDR-Springsports liest sich in der französischen Fachzeitschrift L' Information Hippique so: "Die besten Springreiter stellten die Russen und Ostdeutschland. Der Potsdamer Fredo Kasten ritt als einziger zwei fehlerfreie Runden im Nationenpreis. Die (ost)deutschen Pferde sind unbestritten die besten gewesen. Sie zeigten großes Springvermögen und offenbarten auch unter belastenden Umständen ausgeglichenes Temperament und gute Rittigkeit. In einer zusätzlich zu den Springprüfungen ausgeschriebenem Dressurprüfung konnte sich Wolfgang Müller mit Helga placieren. Weitere Auslandsstarts gab es für die Dressurreiter nicht.

Die Militaryreiter hatten ebenfalls nur einen Auslandsstart bei einem CCI in Lobez/Polen, wo vom 12.-14. Oktober eine Military ausgetragen wurde, die zugleich polnische Meisterschaft war und an der, wie im Jahre zuvor in Potsdam, Reiter aus der CSSR und der DDR teilnahmen. Die ersten beiden Plätze errangen Oswald Ripka/Mohamet und Karl-Heinz Fuhrmann/Ozeanus. Die beiden Schimmel, vorher Albatfürst und Albatfreund, beide von Albatroß, entstammten der damals bestehenden Trakehnerzucht im Tierzuchtforschungsinstitut in Dummerstorf, die man bedauerlicherweise später eingehen ließ. Wilfried Fuhrmann, der Bruder des Zweitplacierten mit Ondra (4.), Gerhard Schulz/Kasanruf xx (7.) und Oswald Ripka/Luzifer (8.) errangen weitere Placierungen.

Die Veranstaltungsorte für die Meisterschaftsturniere waren lange Zeit nicht klar. Der vorgesehene Turnierort Halle musste wegen der Maul- und Klauenseuche auf die Durchführung des Meisterschaftsturniers verzichten. In der Folge davon mussten die Fahrmeisterschaften, die Juniorenmeisterschaften und der Republikwettkampf der Voltigiergruppen ausfallen. Schließlich konnten aber Hoppegarten, Güstrow und Potsdam als Durchführungsorte gefunden werden.

Die Vielseitigkeitsmeisterschaft nutzte die im Hoppegartener Gelände und in den Anlagen des Sportclubs Dynamo vorhandenen Möglichkeiten. Neben der Meisterschaftsprüfung, einer Vollmilitary, wurde noch eine Military-Vorbereitungs-(Stubben-dorf-)Prüfung Kl. M ausgetragen, die Karl-Heinz Fuhrmann/Ozeanus gewann. Derselbe Reiter errang mit Lausbub xx auch den Meistertitel vor Oswald Ripka mit Kompass. Mehr als diese beiden Paare waren für eine Vollmilitary im Jahre 1962 nicht vorhanden.

Vom 05.-07. Oktober sah Güstrow, das weithin bekannte Pferdezentrum, von seinen Besuchern oft scherzhaft-ironisch das "Paris des Nordens" genannt, die Springmeisterschaften der Damen und Herren sowie den Republikwettkampf der Bezirke. 14 Damen beteiligten sich am Wettstreit um den Meistertitel, fünf von ihnen erreichten das Finale mit Pferdewechsel (1954 eingeführt), an dessen Ende zwei punktgleiche Reiterinnen zum Stechen antreten mussten: Angela Reinhardt, die im Vorjahr Mitglied der Leipziger Mannschaft beim Republikwettkampf gewesen war, und Inge Reimer, die Veterinärstudentin aus Berlin, die auf zahlreiche Erfolge im Vielseitigkeitswie im Springsattel verweisen konnte. Inge Reimer blieb ohne Fehlerpunkte im Stechen und konnte sich mit dem Meistertitel schmücken. Ihrer Konkurrentin brachten 16 Fehlerpunkte den Vizemeisterrang. Von den Pferden erwies sich der von der Gardelegenerin Dagmar Wallstabe gerittene Elch mit fünf fehlerfreien Umläufen als das Beste.

Die Herren, die im Gegensatz zu den M-Prüfungen der Damen ihren Meister in der Klasse S ermitteln mussten, hatten 34 bzw. 30 Teilnehmer in den letzten beiden Qualifikationsprüfungen für das Finale am Start. Da Siegfried Hohloch, dessen Punktzahl aus den Qualifikationsprüfungen des Jahres ihm als Ersten den Einzug ins Finale bereits vor dem Güstrower Turnier gesichert hatte, wegen Krankheit nicht am Entscheidungswettkampf teilnehmen konnte, rückte Helmut Hartmann/Inka, der Dressurmeister von 1956, mit der sechstbesten Punktzahl nach. Mit ihm konkurrierten Werner Hakus/Martell; Fredo Kasten/Hannibal; Manfred Nietzsche/Bianka und Heinz Steffen/Fietje.

Im Ergebnis gewann Helmut Hartmann seinen zweiten Meistertitel (23 FP) vor Fredo Kasten (25 FP), Manfred Nietzsche (26 FP), Heinz Steffen (52 FP) und Werner Hakus (71,75 FP). Heinz Steffen war mit Martell (23,75 FP), Werner Hakus mit Bianka (43,75 FP) nicht zurechtgekommen. Bei den Pferden stand Hannibal (18 FP) an der Spitze vor Fietje (28 FP), Inka (36 FP), Martell (43,75 FP) und Bianka (72).

In der ostdeutschen Springersportzene hatten im Jahr 1962 zwei anmerkungswerte Veränderungen stattgefunden: Günther Bellmann, der mehrere Jahre im Springsattel sehr erfolgreich gewesen war, musste aus gesundheitlichen Gründen seine aktive Laufbahn beenden. Er übernahm das Amt des Trainers als Nachfolger von Oberst Koppenhagen. Seit der Wende ist er in der Betreuung der sächsischen Nachwuchsspringreiter tätig. Und der Sportclub Halle erhielt Verstärkung durch Rudi Beerbohm, der in den Folgejahren zu einem der zuverlässigsten und erfolgreichsten Springreiter der DDR wurde. Nach Auflösung der Springmannschaften in den Sportclubs (1969) stieg er in den Vielseitigkeitssattel und ritt die Olympische Military 1972 in München mit.

Am Republikwettkampf der Bezirke nahmen nur 10 Mannschaften teil. Die Bezirke Erfurt, Frankfurt/O, Gera, Karl-Max-Stadt (das heutige Chemnitz) und Leipzig hatten keine Mannschaft entsandt. In der Dressurprüfung gewann Schwerin die Mannschaftswertung vor Magdeburg und Berlin, wobei die Einzelsiegerin Annedore Hamann/Monika, Manfred Bromberger, später beim SC Dynamo, und Erich Manski, später Bezirkstrainer und jetzt Inhaber eines Reitsportfachgeschäftes in Güstrow, weiter im Pferdesport eine Rolle spielten. In der zweitplacierten Magdeburger Mannschaft ritt die vielfache Spring- und Vielseitigkeitsreiterin Hanna Treptow (verehelichte Preller), eine der wenigen Meisterinnen des Sports im ehemaligen DDR-Pferdesportverband, und für Rostock war wiederum Karl-Wilhelm Marquardt, der ehemalige Landesvorsitzende von Mecklenburg/Vorpommern im Sattel und in der Einzelplacierung.

Den Geländeritt gewann die Mannschaft von Berlin vor Dresden und Magdeburg. In der Einzelwertung setzte sich Frank Wedag, der Vorjahresdressursieger durch. Inge Reimer, die Springreiterin, folgte ihm an dritter Stelle hinter Manfred Bromberger.

Die Springprüfung entschied die Mannschaft von Neubrandenburg für sich, in der der Juniorenmeister Knud Engel ritt, vor Magdeburg und Berlin. In der Potsdamer Mannschaft finden wir den Namen von Erika Otte, die später als Erika Kölsch Springreiterin und Trainerin in Gardelegen wurde.

Die Gesamtwertung der Military-Vorbereitungs-(Stubendorf-)Prüfung ging an Berlin vor Magdeburg und Dresden. Frank Wedag gewann mit Irene die Einzelwertung. Ihm folgte Inge Reimer mit Allermode. Hanna Treptow/Nogitta placierte sich auf der sechsten Position.

Die Dressurmeisterschaften Damen und Heren gemeinsam fanden zum letztmöglichen Termin (19.-21. 10.) in Potsdam statt. Bei den Damen gingen sieben, bei den Herren acht Teilnehmer in den Wettkampf, wie auch schon in den vorhergehenden Jahren schwache Felder. Bei den Herren tauchte ein neuer Name auf: Gerhard Brockmüller. Dieser begabte Dressurreiter gehörte bereits 1968 zur Olympia-Dressurmannschaft. In den Ausscheidungsprüfungen der Damen tauchten Christel Graf, Güstrow, und Gerda Ufermann, Nordhausen, als neue Namen auf. Im Finale ritten ausschließlich aus den Vorjahren bekannte Reiterinnen, nämlich in der Reihenfolge ihrer Placierungen Marion Neupert, Christel Granzow, Margit Grobe und Rosemarie Salz, nachdem Jutta von Zychlinski den Einzug in die Entscheidungsprüfung um einen Punkt verfehlt hatte. Bei den Pferden lag Christel Granzow's Aladin an der Spitze. Das Schlußlicht bildete wie schon im Vorjahr der den Reiterinnen erhebliche Schwierigkeiten bereitende Fuchshengst Liktör von Strölla v. Markwart.

Obwohl Werner Kittel mit der höchsten Punktzahl aus den Qualifikationsprüfungen (insgesamt 11) in das Finale eingezogen war, musste er sich am Ende von Wolfgang Müller geschlagen bekennen, der damit seinen zweiten Meistertitel erwarb. Karl-Heinz Belke und Karl-Heinz Bellack/Neustadt (Dosse) belegten die Plätze 3 und 4.

Bei den 30 Pferdeleistungsschauen Kat. A im Jahre 1962 wurden die nachstehenden tabellarisch zusammengefassten Prüfungen durchgeführt:

Klasse	Dressur	Springen	Vielseitigkeit	Fahren
L	22	28	A u. L 19	Eignungsprfg. 2
M	20	48	M 1	Zweispänner 16
S	11	41	Military 1	Mehrspänner 4
Gesamt	53	117	21	22

Gegenüber 1961 hatte es ein erhebliches Absinken der Anzahl der Prüfungen gegeben. Das war im Wesentlichen auf den seuchenbedingten Ausfall von Turnieren zurückzuführen.

Die Einführung der Sportklassifizierung durch den DTSB zwang auch den Pferdesport-Verband, sich dieser Form der staatlichen Anerkennung sportlicher Leistungen anzuschließen. Dazu erkennen war, wie wenig dieses System die Leistungsentwicklung der Reiter widerspiegeln konnte, da die Pferde völlig außer Betracht blieben, gab es im Präsidium heftige Diskussionen darüber, ob die Championatswertung weitergeführt werden könne. Dr. Günter Seyffart, der die Championatswertung seit ihrer Einführung betreute, entschloss sich dankenswerterweise, die Unterlagen weiter zu führen und auszuwerten, obwohl sie offiziell nicht mehr veröffentlicht wurden. Die Turnierbeilage des "Rennkuriers" druckte jedoch die Championatswertung für 1962 noch ab. Sie ist nicht ganz vollständig erhalten.

Die Championatswertung 1962 erbrachte folgende Ergebnisse:

Herren:

a) Dressur:

Championatspunkte aus 53 Dressurprüfungen (s.o.) erhielten 39 Reiter, darunter ein Ausländer. Werner Kittel, Wolfgang Müller und Capt. N. Mihalcea (Rumänien) bildeten die Spitzengruppe.

b) Springen:

Aus den 117 Springprüfungen (s.o.) erhielten 65 Reiter Championatspunkte, darunter 10 Ausländer. An der Spitze der Championsliste lagen Fredo Kasten, Siegfried Hohloch und Manfred Nietzschmann.

c) An der Spitze der Championatswertung im Vielseitigkeitsreiten hatte sich nicht viel geändert. Wie im Vorjahr besetzten Karl-Heinz Fuhrmann und Manfred Flach die ersten beiden Positionen. Oswald Ripka hatte sich auf die dritte Stelle nach vorn geschoben.

d) Im Fahren gab es mehrere Veränderungen in der Rangfolge. Lediglich Walther Stave (Voigtsdorf) behielt seinen zweiten Platz. An die Spitze schob sich Werner Krupke aus Weissenfels und Christian Schlesiger aus Horstdorf, der Prototyp eines ländlichen Fahrers, schob sich auf den dritten Platz.

Damen:

a) Dressur:

11 Damen erhielten Championatspunkte. An der Spitze finden wir die Vorjahreschampionesse Marion Neupert, die damals noch Büttner hieß, vor Christel Granzow, die ihren zweiten Rang beibehalten hatte. Margit Grobe rückte auf die dritte Stelle vor.

b) Springen:

Nur an sieben Damen konnten Championatspunkte vergeben werden. Nachdem Edelgard RutzenKröber und Christine Ludwig, die Spitzenreiterinnen des Vorjahres sich aus persönlichen Gründe vom Leistungssport etwas zurückgezogen hatten, rückte Inge Reimer nach vorn, gefolgt von Dagmar Wallstabe (Gardelegen) und Angela Reinhardt (Leipzig).

c) Im Vielseitigkeitschampionat lagen Inge Reimer, Christel Granzow und Angela Reinhardt vorn. Sie bezogen ihre Punkte vorwiegend aus dem Republikwettkampf der Bezirke.

d) Im Fahren erhielt nur eine einzige Teilnehmerin Championatspunkte: Erika Voß (Bützow).

Insgesamt waren Reiterinnen und Reiter, Fahrerinnen und Fahrer aus lediglich 76 Sportclubs und Sportgemeinschaften an der Championatswertung beteiligt. Das zeigt wie wenig Breite der Pferdeleistungssport in den ersten zehn Jahren seiner Existenz erlangt hatte. Die erfolgreichsten SC/SG waren: Armeesportklub Potsdam, SC Chemie Halle und SC Dynamo Hoppegarten.